

Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **4 (1895)**

Heft 7: **A**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erwiesen haben für vom Schweizer Hotelier-Verein, resp. dessen Centralbureau erhaltenen Mitteilungen, die im Interesse der Reisenden zur Aufnahme in ihre Bücher geeignet waren, ebensogut werden sie sich auch willig zeigen, von einer Neuerung in erwähntem Sinne Notiz zu nehmen. Wir sind überzeugt, dass ein solches Vorgehen unter der Aegide des Schweizer Hotelier-Vereins bei den Reisenden einen guten Eindruck hervorrufen wird.

Für das schweizerische Hotelwesen, wie auch für den Fremdenverkehr überhaupt, ist es von hoher Bedeutung, wenn gegen leichtfertige Urteile über das Hotelwesen angekämpft wird und ist allein dadurch schon viel erobert, wenn gegenüber Demjenigen, der glaubt, Gründe zu öffentlichen Klagen zu haben, Zeit genommen wird. Wenn er doch nun einmal seinem Unwillen Luft machen muss, gut, dann thue er es uns gegenüber, es ist dies immer noch besser, als wenn es irgendwo schon gedruckt steht.

Es hat gewiss schon ein Jeder an sich selbst erfahren, dass nach erlittenem Unrecht — nach eigener Anschauung entbehrt ja das Unrecht nie der Begründung und selten sucht man sich zu vergewissern, ob einem wirklich Unrecht geschehen — man das Bedürfnis fühlt, Andere von der erlittenen Unbill zu unterrichten, sei es durch mündliche Mitteilung an Zweit- und Drittpersonen oder sei es durch Niederschreiben der Empfindungen; warum dies, weil man sich dadurch erleichtert fühlt: Geteiltes Leid, halbes Leid. So verhält es sich auch in Bezug der uns gegenwärtig beschäftigenden Frage.

Dem Gekränkten oder Beleidigten Gelegenheit geben, sich zu äussern, damit seine momentane Aufregung sich legt; nachher, wenn ihm dann die Gelegenheit ruhig und sachlich widerlegt wird unter Anführung aller mitwirkenden mildernden Faktoren, dann wird er um so leichter einsehen, dass das erlittene Unrecht entweder nur in seiner Einbildung bestand oder wenigstens nicht so gross war, als es den Anschein hatte. Er zieht für die Zukunft seine Lehren daraus und wird sich nicht mehr so schnell unnütz aufregen und beklagen. Dies die Quintessenz unserer Anregung. So lassen sich Differenzen schieben, ohne dass es dabei der grossen Glocke, der Presse, bedürfte.

Was hilft es, wenn einmal eine übelwollende Kritik über unser Hotel- und Fremdenverkehrswesen in der Presse lanciert ist, dass man das Gesagte bestreitet? Etwas bleibt von der Kritik immer hängen, denn der Mensch ist durch sein Naturell eher geneigt, das Böse zu glauben, wie das Gute und überdies bekommt ja Derjenige, der eine übelwollende Kritik gelesen, die darauf bezügliche Widerlegung selten zu Gesicht.

Wenn diese von uns gemachte Anregung vielleicht auch noch nicht ganz ventiliert ist und in der Ausführung sich noch wesentlich anders gestalten wird, so soll sie hiemit im Prinzip doch gegeben sein, in der Hoffnung, dass der Vorstand die Sache an die Hand nimmt oder der Einte oder Andere unserer Leser uns noch Werg liefert, um den Faden weiter zu spinnen.

Genève et son embellissement dans l'avenir. (Réplique.)

Je lis dans votre journal de samedi dernier un article sur „Genève et son embellissement dans l'avenir“, et me permets d'en relever deux phrases dont le sens est absolument faux.

A propos de l'arrangement des quais, votre correspondant dit que la „Ville et l'Etat se sont par tagés les frais“, puis il ajoute que la „Société des intérêts de Genève et un grand nombre de maîtres d'hôtels ont fourni une somme assez considérable pour des dépenses qui n'étaient pas prévues sur le premier plan.“

1) En ce qui concerne la souscription faite volontairement par quelques propriétaires, elle ne porte que sur l'embellissement du quai des Pâquis dont les plans ont été notablement modifiés depuis leur acceptation par la ville.

2) Le montant de la souscription qui atteint le chiffre de 7000 francs a été fournie par huit propriétaires d'immeubles parmi lesquels le grand nombre de maîtres d'hôtels se réduit à trois.

3) L'Association des intérêts de Genève n'a pas contribué à cette souscription, pour la bonne raison qu'elle reçoit une subvention de la ville et ne peut s'ensensément à son tour *resubventionner* celle-ci.

Plus loin votre correspondant continue sur l'embellissement de Genève par: „Quant à notre Hôtel-Restaurant modèle, on n'en parle guère. On pourrait croire que les membres du comité groupe 23 ne sont pas trop d'accord, ce qui serait fatal pour la bonne réussite. Les collègues de Genève devraient donc chercher à faciliter le travail de ce comité au lieu d'y mettre de *continuels obstacles*. Il est malheureux qu'il n'y a pas ici parmi les hôteliers cette entente cordiale qui semble régner entre ceux de Lausanne et Ouchy, dont nous avons une preuve dans leur syndicat au sujet des réclames collectives. Il serait à désirer qu'il en fut de même ici, mais hélas, il y a trop de jalousie et trop peu d'esprit de corps pour que cela soit possible, malgré que cela économiserait plusieurs milliers de francs par an.“

1) Il n'a jamais été question d'un *Hôtel-Restaurant modèle*, mais seulement d'un *Hôtel modeste* et ce projet, qui d'ailleurs n'a même pas été étudié vu la difficulté d'exécution, n'est plus, depuis longtemps à l'ordre du jour. Le mot (*modeste*) ne figurera même pas sur l'enseigne du „Pavillon de l'industrie hôtelière“.

2) Les Membres du Comité du groupe 23 sont parfaitement d'accord, mais si malheureusement leur travail n'est pas aussi avancé qu'il pourrait l'être, c'est que les plans du pavillon ont été modifiés plusieurs fois et sont à peine terminés à l'heure présente.

3) Le mauvais accord, la jalousie et les *obstacles* dont parle votre correspondant, n'existent que dans son imagination. En effet, bien rarement les maîtres d'hôtels de Genève ont vécu dans un si parfait accord comme en ce moment; dans leur première soirée-choucroute de lundi dernier ils ont même posé des jalons sérieux pour faire des annonces collectives à l'instar de leurs collègues d'Ouchy-Lausanne.

Quant à l'inimitié qui peut exister entre certains collègues de Genève, elle est d'un ordre tout à fait privé et n'a pas le caractère de *jalousie de métier* que lui prête votre correspondant.

Pour terminer, je demanderait à votre correspondant, de signaler aux maîtres d'hôtels de Genève de quelle façon ils doivent s'y prendre pour économiser *plusieurs milliers de francs par an**) si son secret n'est pas trop cher, nous lui serons tous (j'en suis certain) très reconnaissants de bien vouloir nous l'indiquer.

Un membre de la section de Genève.

*) Note de la Réd.: Par la réclame collective indiquée plus haut par notre correspondant.

Rundschau.

Vitznau-Rigi-Bahn. Der Verwaltungsrat beschloss, Verteilung einer Dividende von 8% für das Jahr 1894 zu beantragen.

Davos. Grosses Interesse bringt die hiesige Bevölkerung gegenwärtig einem Projekt der Herren Himmel, Chr. Meisser und S. Michel entgegen, die die Gründung einer Milchkontrollstation in Aussicht genommen haben, wodurch künftig nur durchaus gute und gesunde Milch in den Handel gebracht werden könnte. Wenn es den Unternehmern gelingt, ihr Projekt ohne eine Erhöhung des Milchpreises durchzuführen, so dürfen sie sich jedenfalls der Unterstützung der Einwohner versichert halten, da dies Unternehmen für unsern Kurort überhaupt einen grossen Fortschritt bedeuten würde.

Zürich. Voller zwanzig Millionen soll der Um- und Neubau des Bahnhofes kosten. Derselbe ist bedingt durch die riesige Verkehrszunahme in Zürich und bezweckt insbesondere eine bessere Einrichtung des Personenverkehrs und stärkere Trennung von

diesem und dem Güterverkehr. Von den gegenwärtig bestehenden 259 Zügen fahren 154 in die Einsteigehalle ein und aus; 62 Güterzüge haben ihren Ausgangs- und Endpunkt im Vorbahnhof zwischen den Güterschuppen und den Werkstätten und nur 43 Güterzüge können zur Zeit direkt in den Rangirbahnhof ein- und ausfahren.

Amerika. Eine neue Einrichtung, um sich im Gasthof mit der Bedienung zu verständigen, wird aus New-York gemeldet. In jedem Zimmer befindet sich ein Zifferblatt mit 128 Zahlen, deren jede eine der üblichsten Anforderungen bedeutet, die man im Gasthof macht. Ein gleiches Zifferblatt findet sich im Bureau; das Rücken eines Zeigers auf dem Zifferblatt im Zimmer setzt den Zeiger des Zifferblattes im Bureau in gleiche Bewegung. Origineller noch als die Ersetzung des Telefons durch den „Telesmo“, wie man das nennt, ist der dafür angegebene Grund: Die Damen hätten zu grossen Missbrauch mit dem bisher üblichen Telefon getrieben.

Propaganda unserer Verkehrsvereine im Auslande. Der Verkehrsverein Bern als Vorort des Verbandes der schweizerischen Verkehrsvereine hat das schweizerische Departement des Auswärtigen ersucht, es möchten sich unsere Vertreter im Auslande für die Zwecke der Vereine, Hebung und Förderung unseres Fremdenverkehrs, in der Weise interessieren, dass sie eine in ihren Amtsbezirken wohnende schweizerische Persönlichkeit bezeichnen würden, welche sich der Aufgabe unterzöge, mit dem Vorort der Verkehrsvereine zu Propagandazwecken in Beziehung zu treten. Der Vorsteher des Departements des Auswärtigen hat in Anbetracht des patriotischen Zweckes, den diese Vereine sich zur Aufgabe gestellt haben, an unsere sämtlichen diplomatischen und Konsular-Vertreter im Auslande ein bezügliches Cirkular erlassen, meldet man dem „Berner Tagbl.“

Kleine Chronik.

Baden. Am 21. April soll die Kursaison eröffnet, am 20. Oktober geschlossen werden.

Zu Frankfurt a. M. soll an der Bockenheimer Warte ein neues Hotel erbaut werden.

Berlin. Das Hotel Reichshof in Berlin hat in Herrn Leopold Schwarz einen neuen Pächter gefunden.

Nordhausen. Das Hotel Berliner Hof in Nordhausen wurde von Schneegass' Erben für 240,000 Mark an einen Gastwirt aus Krotoschin verkauft.

Hanau. Das Hotel zum Riesen in Hanau ging zum Preise von 160,000 Mark an Herrn L. Assmann, bisher Leiter des Hotels zur ewigen Lampe in Köln, über.

Montreux. Das vor einem Jahre neu erbaute „Hotel Continental“ ist durch Kauf an den bisherigen Pächter, Herrn Neubrand, auf die Summe von 1 Million Franken übergegangen.

Interlaken. Das „Hotel Berger“ am Bahnhof Interlaken ist um den Preis von 127,500 Franken an Hrn. Fritz Hirn übergegangen, welcher den Betrieb desselben in nächster Saison übernehmen wird.

Zürich. Nach dem Beispiel vieler grösserer Ortschaften im Kanton Zürich hat sich auch in der Gemeinde Mettmenstetten ein Verschönerungsverein gebildet, der die zahlreichen prächtigen Aussichtspunkte der hübschen Umgebung zur grösseren Geltung bringen wird.

Luzern. Das Hotel „Bären“ in Luzern ist von Hrn. Josef Weibel an die Herren Gebrüder Müller, Hoteliers (Familie Müller-Lombardi vom Hotel „Purka“) um die Summe von 170,000 Fr. verkauft worden. Die neuen Besitzer werden das Geschäft auf 1. April nächsthin antreten.

Koburg. Der Domänengasthof zu Oberhof soll verkauft werden. Der Kurort geniesst sowohl durch den Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen, wie durch seine Berühmtheit als Nachkurort für Kissingen einen guten Ruf. Im letzten Sommer besuchten 3000 Kurgäste den Kurort Oberhof. Die Pacht läuft in zwei Jahren ab.

Dresden. Einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte bei einem Festessen in einem Restaurant zu Dresden das Mitglied einer Kegel-Gesellschaft. Der Biedere, dem wohl eine Table d'hôte unbekannt war, führte sich einen 3 Pfund schweren Zander allein zu Gemüte in der Meinung, jeder der Tischgesellschaft erhalte einen solchen Fisch.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Jan. bis 1. Febr.: Deutsche 683, Engländer 632, Schweizer 272, Holländer 124, Franzosen 83, Belgier 115, Oesterreicher 39, Amerikaner 22, Portugiesen, Spanier, Italiener 40, Russen 74, Dänen, Schweden, Norweger 25, Angehörige anderer Nationalitäten 8. Summa 2017. Davon waren Passanten 64.

Seidene Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Cts. per Meter

bis Frs. 20. 50, sowie schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Frs. 22. 80 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	von Frs. 2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „ 1. 50—6. 55
Seiden-Grenadines	„ „ 1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „ 2. 20—11. 60
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16. 65—77. 50
Seiden-Plüsch	„ „ 1. 90—23. 65
Seiden-Mask.-Atlasse	„ „ —. 65—4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ 3. 15—67. 50

etc. — Muster umgehend. 219

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Für junge Wirtsleute.

Ein jüngerer, verheirateter, ganz tüchtiger Koch (Schweizer), der sich zu etablieren wünscht, findet hierzu Gelegenheit durch pachtweise Übernahme eines besseren kleinen Gasthofes mit Restaurant. (Gesellschafts- und Hochzeitstessen). — Bedingungen ausnahmsweise günstig. Nur Referentinnen mit ganz guten Empfehlungen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre **Q 526 Y** an Haasenstein & Vogler, Bern.

Stelle-Gesuch.

Eine brave, fleissige Tochter, 21 Jahre alt, die in der *Feingüttere* durch und durch bewandert ist und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht **Saison- od. Jahresstelle** mit bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter Chiffre **H 860 R** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen

Ein Hotel zweiten Ranges

an prachtvoller, bester Lage der Stadt Basel, komfortabel, neu eingerichtet; grosse Rendite, wegen Kränklichkeit des Eigentümers sofort billig zu verkaufen. Konditionen äusserst günstig. Offerten unter Chiffre **H 847 R** an die Expedition d. Bl.